

Bringen wir *Pfarrgeschichte!* Steigen wir ins Archiv. Statistiken, Urkunden, Berichte. Verbindung schaffen. Anknüpfungspunkte!

Bringen wir die Leserschaft zur Mitarbeit. Aufsätze, Berichte! Bringen wir Preisaufsätze. Etwa: „Wie kann ich mir die Arbeit angenehm gestalten“. Oder zum Patrozinium einen Aufsatz über unsern Kirchenpatron. Als Preis ein Buch. Oder: „Welche Anschaffungen wünsche ich in der Kirche?“ „Wie gefällt mir unser Kirchenblatt?“

Vielleicht bringen wir auch bisweilen ein *Rätsel*, Bilderrätsel, Silbenrätsel u. s. w. Etwas zum Kopfzerbrechen, natürlich mit einem religiösen Inhalt irgendwie.

Jeder macht es in seiner Art. Diese Zeilen sollen nur anregen. Man überlege, wie man es machen will.

Wehofen.

Rektor G. Gerbert.

(**Seelsorge für die „Wandernde Kirche“.**) Als Folge der Arbeits- und Erziehungsmaßnahmen des Staates ist heute in Deutschland die Tatsache einer starken *Binnenwanderung* festzustellen. Die Zahl der Katholiken, die innerhalb eines Jahres unterwegs sind, ist schwer anzugeben, wird aber auf mehrere Millionen geschätzt. Veranlaßt wird diese Binnenwanderung durch die großen Straßen- und Reichsautobahnbaute, den Dienst bei der Wehrmacht, die Arbeitslager, den Frauenarbeitsdienst, das weibliche Dienstjahr, den studentischen Arbeitsdienst, die Landhilfe, das Landjahr, das landwirtschaftliche Anlernjahr, Saisonarbeit, Ferienheime, Jugendlager u. s. w.

Diese Tatsache stellt die kirchliche Seelsorge vor neue, zum Teil sehr schwierige Aufgaben. Insbesondere für die jungen Leute, die aus der katholischen Umwelt und der Heimat in Diasporagegenden kommen, muß vorgesorgt werden.

Die Zweiemonatsschrift „Die Seelsorge“ enthält im August-September-Heft 1938 einen Auszug aus einem Tätigkeitsbericht der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe und bringt dazu bemerkenswerte Anregungen.

Der Schwerpunkt des seelsorglichen Interesses ist nicht so sehr auf die mit der Abwanderung einsetzenden Hilfen, sondern auf die *vorausgehende Seelsorge- und Erziehungsarbeit* zu legen. Es muß das Ziel dieser Seelsorgtätigkeit sein, die aus der Heimat fortziehenden jungen Menschen religiös und sittlich so zu festigen, daß die Gefährdungsmomente späterer Jahre wesentlich herabgemindert werden. Zu diesen *vorbeugenden Maßnahmen* sind zu zählen: Weckung der religiösen Verantwortung der Familie für ihre religiösen Erziehungsaufgaben; intensive Kinder- und Jugendseelsorge; lebendige Einbeziehung des Kindes und des jungen Menschen in das Pfarrleben; Weckung apostolischer Ver-

antwortung der Pfarrgemeinde für die Zu- und Wegziehenden; Weckung und Pflege des Kinder- und Jugendapostolats.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat die Heimatpfarre zur Stärkung des religiös-sittlichen Lebens noch *besondere Aufgaben* zu erfüllen: planmäßige Pflege des alten Brauches der Verabschiedung der Wegziehenden; nach Möglichkeit Übergabe eines Andenkens an die Heimatpfarre und eines Vademecums in die Fremde (Gebetbuch, Neues Testament u. dgl.); Veranstaltung von Exerzitien, Einkehrtagen und anderen gottesdienstlichen Feiern; Anlage einer Kartei der Abwandernden; Verständigung der Seelsorgezugstellen; Verbindung mit der Heimatpfarre durch gelegentliche Zusendung von Mitteilungen, Berichten, Pfarrblättern, Seelsorgebriefen u. dgl.; seelsorgliche Auswertung der Urlaubszeiten; öffentliches Gebet für die in der Ferne weilenden Pfarrangehörigen. Die Durchführung all dieser Aufgaben ist nur mit Hilfe von Laienaposteln möglich. Das in der Heimatpfarre gepflegte Jugendapostolat hat hier ein dankbares Arbeitsfeld.

Mit der Heimatpfarre muß die *Seelsorgestelle*, in deren Bereich die Zuwanderung erfolgt, Hand in Hand arbeiten. Stets ist die Eingliederung in das kirchliche Gemeinschaftsleben zu streben.

Folgende besondere Aufgaben obliegen der Pfarre des Zuzugsortes: Möglichst rasche Kenntnisnahme des Zuges; Zustellung eines Begrüßungsschreibens samt der Gottesdienstordnung durch Laienhelfer; öfterer Besuch durch Laienapostel; nach Möglichkeit auch Hausbesuch des Priesters; Eingliederung in Vereine und Gemeinschaftsgruppen der Pfarre.

Wo eine Eingliederung in das normale Pfarrleben nicht möglich ist, sollen überpfarrliche Einrichtungen und Gemeinschaften einsetzen. Heute widmen sich bereits eine Anzahl von Priestern hauptberuflich dieser Seelsorge der „Wandernden Kirche“. Sie verfügen teilweise über Kapellenautos und auch Personenwagen und werden von freiwilligen Helfern unterstützt. Sie suchen die zerstreuten Katholiken auf, laden sie zum Gottesdienste ein und bringen sie gelegentlich auch im Auto zur Gottesdienststätte.

Die heilige Messe wird gefeiert, wo es eben gerade notwendig und möglich ist. Die bisherigen Erfolge der Seelsorge an der „Wandernden Kirche“ sind ermutigend.

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernúmer.

(**Gedanken zu dem Buche Hans Eduard Hengstenbergs „Einsamkeit und Tod.“**) In der Nachkriegszeit veranstaltete die größte Tageszeitung Münchens eine Rundfrage bei Gelehrten aller Fakultäten, meist Psychologen, Philosophen und Naturwissenschaftlern, über das Problem der Unsterblichkeit. Es war nicht